



Stückpreis 2 Zkr., außerh. incl. Porto 2 Zkr. 11/2, Ein. Anzeigengeb. für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Beträg 1/2 Zkr.

Expedition: Herrstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten den Transport der Zeitung, welche Sonntag und Montag einm. an den Abg. Tagen versandt werden.

Nr. 16. Mittag-Ausgabe.

Fünfundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Treves.

Montag, den 11. Januar 1864.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten. Hannover, 10. Jan. (Abends.) Die heute stattgefundene Landesversammlung, an welcher sich 3000 Personen theilnahmen, hat einstimmig beschlossen, dem Könige durch eine Deputation eine Petition um Lösung von londoner Protokoll und Anerkennung des Herzogs Friedrich zu überreichen. (Wolffs T. B.)

Hamburg, 10. Jan. (Abends.) Die „Hamburger Nachrichten“ melden aus Tönningen, daß dänischerseits die Passage über die Eider bei Tönningen und Wollersum gesperrt worden sei. Auch bei Friedrichsstadt ist die Passage erschwert, die Postverbindung dahin jedoch noch ungehindert. (Wolffs T. B.)

Warschau, 10. Jan. Eine Regierungs-Verordnung setzt die städtische Contribution auf 3 pCt. von den Hauseinkünften für Warschau und Praga, und auf das Doppelte der Rauchfangs- und Scharwerkssteuer für die übrigen Städte des Königreichs fest. Bei einer Strafe von 25—50 pCt. läuft die Zahlungsfrist für Warschau mit dem 31. Januar, für die anderen Städte mit dem 25. Februar ab.

Preußen.

Berlin, 9. Jan. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Regierungs-Präsidenten Kuehlwetter zu Nachen den Stern zum rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub, sowie dem großherzoglich badischen Feuerwerksmeister Au zu Rastatt, dem pensionirten Steuer-Aufsicht Müller zu Weesow und dem Schullehrer und Küster Deuschlein zu Schöndorf im Kreise Merseburg das allgemeine Ehrenzeichen, ferner den Ober-Steuer-Inspektoren Dertel in Wesel, v. Kelmowski in Giesing, Fried in Gumbinnen, Krumphauer in Magdeburg und Bilau in Coblenz, imgleichen Ober-Joll-Inspektoren Fleischmann in Colbergmünde, Wink in Wolgast und Hentsche in Danzig den Charakter als Steuer-Rath, sowie dem praktischen Arzt Dr. Philippsohn in Cloye den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Dem Kaufmann J. H. Brillwisch in Berlin ist unter dem 7. Januar 1864 ein Patent auf eine Vorrichtung zum Reguliren der Wassermenge in Kreisfahrläbern in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammenfassung, ohne jemand in der Benutzung bekannter Theile zu behindern, auf 5 Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preussischen Staates ertheilt worden.

Bei dem Gemaßum zu Insterburg ist die Beförderung des ordentlichen Lehrers Dr. Rumpel zum Oberlehrer genehmigt worden.

[Kriegs-Ministerium.] Auf den Mir gehaltenen Vortrag bestimmte Ich, daß zur Formirung und Uebung der Befehlungen der in Straßburg in Dienst zu stellenden Flottille, sowie zur Leitung der eventuellen Indienststellungen daselbst ein Flottille-Commando mit der Disciplinar-Stratagemacht und der Gerichtsbarkeit eines Regiments-Commandeurs Meiner Landarmee eingesetzt werden soll. Sie haben demgemäß das Weitere zu veranlassen und das Ober-Commando der Marine zur Einreichung des betreffenden Vorschlags aufzufordern.

Berlin, den 17. Dezember 1863. (gez.) Wilhelm. (gegeg.) von Noon.

An den Kriegs- und Marine-Minister. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Major v. Salviati vom Generalstabe der 8. Division und dem Hauptmann v. Wuffow des 1. Schlef. Grenadier-Regiments Nr. 10 die Erlaubnis zur Anlegung der von dem Könige von Hannover Maj. ihnen verliehenen Decorationen resp. des Ritterkreuzes und der 4. Klasse des Guelphen-Ordens zu ertheilen.

Berlin, 9. Jan. [Se. Maj. der König] nahmen heute die Vorträge des Kriegs- und Marineministers, Gen.-Lieut. v. Noon, des Gen.-Adjutanten, Gen.-Lieut. Frhrn. v. Manteuffel, und des Wirkl. Geh. Rathes, Geh. Cabinets-Rathes Maire entgegen und empfingen den Vorsitzenden des Staatsministeriums, v. Bismarck-Schönhausen, und den Generalmajor Grafen v. d. Goltz, Commandeur der 3. Garde-Infanterie-Brigade. (St.-A.)

[Militär-Wochenblatt.] v. Pittig, Sec.-St. vom 1. Schlef. Gren.-Regt. Nr. 10, in das Kaiser Alexander Garde-Gren.-Regt. Nr. 1 veretzt. Gr. v. d. Goltz, Gen.-Major und Comm. der 16. Inf.-Brig., in gleicher Eigenschaft zur 3. Garde-Inf.-Brig. veretzt. Bogun v. Wangenheim, Gen.-Lieut. und Inspect. der 2. Ing.-Abth., der Abschied mit Pension bewilligt. Febr. Hofer v. Vohenstein, Gen.-Major und Comm. der 6. Inf.-Brigade, v. Frobels, Gen.-Major und Comm. der 3. Garde-Inf.-Brig., v. Sommerfeld, Gen.-Major und Commandant von Stettin, v. Gotsch, Gen.-Major und Comm. der 4. Kav.-Brig., alle vier in Genehmigung ihres Abschiedsgesuchs als Gen.-Lts. mit Pension z. D. gestellt.

K. C. Berlin, 9. Jan. [Die Anleihecommission des Hauses der Abgeordneten] hat heute ihre Beratungen beendet. Diejenigen Amendements, welche eine theilweise Bewilligung aus bereiten Fonds ausprechen wollten, wurden fast einstimmig abgelehnt; darauf wurde die Regierungs-Vorlage sowohl in den einzelnen Paragraphen als auch im Ganzen einstimmig abgelehnt; eine Motivirung der Ablehnung sowie eine Aufforderung an die Regierung zu einer neuen Vorlage wegen Bewilligung der Matricular-Beiträge wurde mit allen gegen 6 Stimmen abgelehnt. Statt des von einem Unwohlsein heimgesuchten Abg. v. Spel wurde der Abgeordnete v. Jordanbeck zum Referenten erwählt. Die Commission hat nur nach dem Bericht festzustellen. — Man nimmt an, daß die einfache Ablehnung auch durch das Haus mit großer Mehrheit erfolgen wird und daß der Schluß der Session demnach sehr bald eintritt.

[Die Untersuchungs-Commission] hat sich gestern abends mit der Weigerung der Minister, die von ihnen verlangte amtliche Mittheilung über Wahlregeln zu machen, sowie mit dem Verbote an Behörden und Beamte, den Requisitionen der Commission Folge zu geben, eingehend beschäftigt. Der Regierungs-Commissar Hegel hatte seine vorgelegten abgegebenen Erklärung nachträglich schriftlich formulirt; danach könnte es scheinen, als sei der eigentliche Grund jenes Verbots nur die Umgehung der Minister bei den Requisitionen, und die Möglichkeit bot sich, daß das Ministerium Requisitionen, bei denen keine Vermittelung angegangen werde, zur Erledigung bringen würde. In der mündlichen Erklärung des Reg.-Commissars war, nach einstimmiger Ansicht der Commissions-Mitglieder, eine solche Aeußerung nicht vorgekommen. Infolge nun dieser Differenz zwischen der mündlichen Erklärung des Reg.-Commissars und der schriftlich redigirten Fassung derselben hat die Commission eine neue positive Erklärung des Staatsministeriums darüber eingefordert, wie es zu der in Rede stehenden Frage stünde; ob es geneigt sei, etwaigen Requisitionen auf Grund des Art. 82 der Verfassung feinerseits zu vermitteln. Zur Entgegennahme der Antwort des Staatsministeriums ist heute Abend Sitzung anberaumt. — In der heutigen Nachmittags-Sitzung hat die Commission drei Zeugen aus dem Kreise Teltow wegen der dort vorgefallenen Wahlbeeinträchtigungen, namentlich seitens des Landraths, mündlich vernommen; ebenso einen Zeugen von hier, der wegen seiner Stimmabgabe bei den Wahlen seiner Stelle als Gefangenwärter in der Stadtvoigtei entlassen worden ist, obgleich er nach dem Zeugniß seines Vorgesetzten sich durchaus tadellos geführt hat.

[Der Staatsvertrag mit Altenburg] wegen Austausch des Grenzdistrikt ist heute in der besondern Commission des Hauses der Abg. zur Verhandlung gekommen. Ref. ist Abg. zur Wege. Der Vertrag erwies sich als so mangelhaft gefaßt, daß es schwer war, sich daraus klar zu vernehmen. Der Regierungs-Commissar war erwidert, daß eine neue Sitzung anberaumt werde, damit er sich inzwischen über die entstandenen Bedenken informieren könne.

[Die Budgetcommission] hat gestern Abend die Frage wegen des Staatschages erledigt. Der Regier.-Commissar Hegel verweigerte wiederholt die Vorlage der verlangten Spezialnachweise. Seine Erklärung ähnelte in den Sätzen: das Staatsvermögen verwalte der König als Repräsentant des Staates, und sei dabei nur soweit beschränkt, als die Verfassung bestimme; die Verfassung aber kenne das Wort und den Begriff „Controle“ nicht. Nach

längerer Discussion hat die Commission einstimmig beschlossen, beim Hause zu beantragen: das Haus möge die Regierung zu der Vorlage der Spezial-Nachweisungen auffordern, und bis diese erfolgt sei, die Decharge für die allgemeine Rechnung pro 1860 und 1861 verweigern.

[Die englische Note.] Wie man der „Nationalztg.“ aus Frankfurt a. M. mittheilt, ist der Idengang der in der vorgestrigen Bundestags-Sitzung überreichten englischen Note vom 31. Dezember, welche übrigens an sämtliche Unterzeichner des londoner Protokoll gerichtet ist, folgender: Nach dem Tode Friedrichs VII. sei Christian IX. von England, Frankreich, Rußland und Schweden unbedenklich als Herzog von Schleswig-Holstein anerkannt und auch im Lande selbst trotz der Agitation weniger Beamten und Professoren als der rechtmäßige Herrscher angesehen worden. Nur Oesterreich und Preußen, obgleich Unterzeichner des londoner Tractates, hätten mit ihrer Anerkennung gezögert, diese vielmehr von der Erfüllung gewisser Bedingungen abhängig gemacht. Aber selbst, wenn der König diese Bedingungen nicht erfülle, habe seine Anerkennung zu erfolgen. Nach einer wohlwollenden Kritik der vom dänischen Minister Hall bei dem englischen Cabinet gemachten Vorstellungen, welche die fortgesetzte Nachgiebigkeit Dänemarks gegen die stets weiter gehenden Angriffe Deutschlands darzutun suchen, kommt die Note zu dem Schlusse, daß die Haupthindernisse der Lösung der schleswig-holsteinischen Frage in der Incorporation Schleswigs einerseits und der jegigen Haltung Deutschlands andererseits lägen. Gegenüber diesen Schwierigkeiten, die sich jedoch durch den guten Willen Christian IX., der ja ein Deutscher sei, minderten, sieht England das einzige Heil in einem in London oder Paris abzuhaltenden Congreß der Tractatunterzeichner mit Hinzuziehung eines Vertreters des Bundes, und zwar dringt England auf solche Conferenzen, ehe durch blutige Conflithe der Streit entzündet sei, von dem man nicht wissen könne, welche Ausdehnung er nehmen und welche Gelüste er hervorrufen werde.

[Das 3. Garde-Regiment zu Fuß] wird, in Ausführung einer früheren Bestimmung, Mitte nächster Woche von seinem bisherigen Garnisonorte Danzig in die Provinz Brandenburg dislocirt werden und, wie wir hören, zunächst in Neu-Ruppin, Prenzlau und Angermünde Cantonirungsquartiere beziehen. Die anderen beiden, bisher in Schlessen und der Rheinprovinz gestandenen Garde-Infanterie-Regimenter befinden sich bekanntlich bereits seit einigen Wochen in Cantonirungsquartieren in der Umgegend von Berlin.

[Truppen-Zusammensetzung.] Die 6. Division (Brandenburg), deren Marschbereitschaft bereits früher gemeldet wurde, hat, wie die „Kreuzztg.“ mittheilt, am 6. d. M. den Befehl erhalten, am 10. d. M. nach der Prignitz auszuzücken. Die 13. münstersche Division tritt in Minden zusammen.

[Ein Gerücht] will wissen, daß das ganze 4. und 7. Armeecorps mobil gemacht werden soll. So viel steht fest, daß es im Plane liegt, die bis jetzt concentrirten Truppen so bald wie möglich nach dem Norden von Holstein zu befördern.

[Der Gesandte Preußens in Kopenhagen, Herr v. Batsan] welcher sich des königlichen Vertrauens bisher immer in hohem Grade erfreute, soll hauptsächlich jetzt deshalb von dort entfernt werden, weil er die Ansichten des Herrn v. Bismarck nicht zu theilen vermag.

[Ueber die Stellung des Kronprinzen von Preußen zur schleswig-holsteinischen Frage] wird der „Südd. Ztg.“ aus Berlin geschrieben: „Die Nachricht der „Neuen Frankfurter Zeitung“, daß der Kronprinz in London zwischen der Königin Victoria, welche den Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein und dem Prinzen von Wales, welcher den dänischen Gesammtstaat begünstigt, vermittelt habe, entbehrt der Begründung. Der Prinz von Wales wirkt allerdings in London sehr eifrig im Interesse seines Schwiegervaters, des neuen Königs von Dänemark, aber der Kronprinz von Preußen ist sehr weit davon entfernt gewesen, eine Trennung der Verfassungs- und der Erbfolgefrage in London zu befürworten. Der Kronprinz ist entschieden für den Rücktritt vom londoner Vertrag und hat in diesem Sinne wiederholt gegen den König sich ausgesprochen. Der Ministerrath, welcher vorgestern unter dem Vorhitz des Königs und in Abwesenheit des Kronprinzen gehalten wurde, hat zu keinem Resultat geführt. Befanlich hatte Preußen in Kopenhagen eine kriegerische Action ankündigen lassen, wenn die Novemberverfassung bis zum 1. Januar nicht zurückgenommen sein würde. Da letzteres nun nicht geschehen ist, so mußte in Erwägung gezogen werden, ob und zu welchem Zweck nunmehr gegen Dänemark vorgegangen werden solle, ob man Dänemark lediglich zwingen wolle, die Stipulationen des londoner Vertrags zu erfüllen, oder ob man unter Rücktritt von diesem Vertrag die Trennung der Herzogthümer von Dänemark unter ihrem rechtmäßigen Landesherren, dem Herzog Friedrich, erkämpfen wolle. Herr v. Bismarck vertrat die erstere Ansicht, drang aber mit derselben einwillen noch nicht durch. Er soll zwar neuerdings seit der Rückkehr des Kronprinzen versucht haben, seiner Politik einen etwas liberaleren und nationaleren Anstrich zu geben; man weiß indessen recht gut, daß die Sache des Herzogs wenig oder nichts von ihm zu erwarten hat. Er ist ein entschiedener Freund des dänischen Gesammtstaats und fürchtet nichts so sehr als die nationale Erhebung Deutschlands gegen Dänemark. Nur sehr kräftige Impulse des Königs können ihn bewegen, seine Politik zu modificiren, gänzlich aufzugeben wird er sie schwerlich. Wenn der Kronprinz ihn und seine Gemahlin in den Weihnachtstagen zur Tafel gezogen hat, so mag dies mit dem neuesten etwas weniger dänischenfreundlichen Auftreten des Premiers in Verbindung stehen.“

[Die deutschen Abgeordneten.] Dem Vernehmen nach wird in Frankfurt die Versammlung deutscher Abgeordneten in naher Zeit wiederholt werden.

[Eine wichtige Antwort des Abg. Dr. Simson.] In einer betreffenden Commissions-Sitzung des Abgeordnetenhauses sagte neulich der Finanzminister im Bezug auf den bekannten merkwürdigen Budget-Gesetzentwurf (Ergänzung des Art. 99 der Verfassung): die Regierung bedauere den bestehenden „Conflit“ aufrichtig; sie sei bemüht, denselben zu lösen und komme dem Abgeordnetenhause deshalb auch mit diesem Gesetz-Entwurf entgegen. In der glänzenden Rede, welche bald darauf Dr. Simson hielt, bemerkte derselbe: Was das Entgegenkommen der Regierung beträfe, so erinnere ihn dies an das historische Factum, daß Kaiser Karl V. während der Zeit, in welcher er den Papst gefangen hielt, in allen Kirchen für dessen Befreiung beten ließ.

[Beschlagnahme.] Das königliche Polizei-Präsidium sendet uns folgende „Bekanntmachung.“ Die Nr. 1 der Zeitschrift der Volksgarten, Verlag von Lemke, ist auf Requisition der königl. Staats-

anwaltschaft in Beschlag genommen worden.“ Auch die gestern erschienene Nummer 2 derselben Zeitschrift ist, wie wir hören, auf Requisition der Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt worden.

[Die bekannte Gräfin Danner] (Kasmussen) hatte hier einen Bruder, der Ciseleur ist und eine zahlreiche Familie besitzt. Derselbe wohnte in der Schützenstraße und ist auf ein Schreiben seiner Schwester unmittelbar nach dem Tode des Königs von Dänemark mit seiner ganzen Familie nach Kopenhagen übergesiedelt.

[Wiederwahl.] Im 1. danziger Wahlbezirk (Elbing-Marienburger) sind, wie zum Theil schon gemeldet, am 8. d. M. wiedergewählt worden: Regierung- und Schulrath Wantrup mit 243 gegen 164 Stimmen und Ger.-Rath Romahn mit 242 gegen 156 Stimmen. Man schreibt der „Volkstz.“ aus Marienburg: Herr Wantrup telegraphirte auf die Nachricht, daß er wiedergewählt sei, Folgendes hierher: „Gott sei Dank! Hieb 5, 12. (Er macht zu nichts die Anschläge der Listigen, daß es ihre Hand nicht ausführen kann.) Herzlichen Dank meinen Wählern.“ Wantrup.

[Ueber den schon gemeldeten plötzlichen Tod des General-Consuls Dr. Duehl] in Kopenhagen, der bekanntlich früher längere Zeit in Berlin lebte, berichtet die „Sp. Z.“: Derselbe fühlte sich fast bis zu seinem letzten Augenblick vollkommen gesund, ein kleines rheumatisches Uebel abgerechnet, das aber schon am 1. Januar durch einige Schräppköpfe völlig beseitigt worden war. Am 3. Januar stand er heiter auf, ging seinen Geschäften nach, speiste wie gewöhnlich um 4 Uhr im Kreise seiner Familie zu Mittag. Kurz nach Tische empfand er plötzliches Uebelbefinden, und kaum daß er den Seinen davon Mittheilung gemacht, brach er auch schon tod zusammen.

Stettin, 8. Jan. [Beschlagnahme.] Die Morgennummer der „Ober-Zeitung“ vom 7. Januar ist von der Polizei mit Beschlag belegt.

Lautenburg, 7. Jan. [Die Wiederherstellung gesetzlicher Zustände.] Ich schreibe Ihnen heute mit froherem Herzen als das letztemal. Der Regierungsrath Braun hatte zur Anbringung der Entscheidung der königl. Regierung zu Marienwerder über die bekannte Beschwerde der hiesigen Stadtverordneten die städtischen Collegien auf gestern Nachmittag 4 Uhr vorgeladen. Die Regierung erklärte durch Herrn Braun das Verfahren des Landraths für nicht gesetzlich und gab dem Beigeordneten Vogel die Magistrats-Direction wieder zurück, nachdem der vom Rath v. Young eingesezte Hellmich seines Amtes entbunden worden war. Als aber Vogel erklärt hatte, daß er seiner Geschäfte wegen die städtische Verwaltung nicht weiter führen könne, forderte Herr Braun die städtischen Behörden auf, über die fernere Verwaltung der Stadt zu beraten und zu beschließen. Darauf wurde von der Stadtverordneten-Versammlung in öffentlicher Sitzung der Regierung-Supernumerar Wigig zum einwilligen Magistrats-Dirigenten einstimmig gewählt; der Magistrat unter Vorhitz des Herrn Vogel beständige ebenfalls einstimmig diesen Beschluß und Herr Regierungsrath Braun verpflichtete Herrn Wigig mit Bezug auf den von ihm dem Könige und der Verfassung geleisteten Dienleist für sein neues Amt. — Die Stadt war Abends illumirt. Dem Gesetz, dem Recht, unserm wackeren Abgeordneten v. Hennig-Plonhoff ertönen Hochs; es war ein allgemeines Freudenfest. Herrn v. Hennig wurde von einer großen Zahl der geehrtesten Bürger sofort Bericht erstattet; die Anerkennung und der Dank seiner Mitbürger wird ihm als Entschädigung dienen für die unwürdige und ungerechte Berührung durch den Landrath v. Young. (Volkstz.)

Deutschland. Koburg, 8. Jan. [Die Stellung der einzelnen Staaten zur schleswig-holsteinischen Frage.] Die „Koburger Ztg.“ bezeichnet die Stellung der verschiedenen Staaten zur schleswig-holsteinischen Frage in folgender Weise. Von den Großmächten tritt England am eifrigsten für das londoner Protokoll auf; es soll in Berlin vor einem Einmarsch in Schleswig entschieden gewarnt haben. Dagegen soll Rußland in Berlin mitgetheilt haben, daß es gegen die Besetzung Schleswigs keinen Einspruch erhebe, wenn das londoner Protokoll aufrecht erhalten bleibe. Frankreich ist am vorichtigsten und am meisten abwartend von allen drei Mächten; es will das londoner Protokoll gewahrt und Modificationen desselben den Protokoll-Mächten vorbehalten wissen, schweigt aber einwillen bezüglich der Besetzung Schleswigs. — Die Stellung der deutschen Regierungen zu der schleswig-holsteinischen Frage, beziehungsweise zu dem Erbrecht des Herzogs Friedrich ist folgende: den Herzog haben bereits anerkannt: Baden, Weimar, Koburg-Gotha, Meiningen, Altenburg, Braunschweig, Sondershausen, Reuß j. L., Waldeck. Das Recht haben anerkannt: Baiern, Württemberg, Großherzogthum Hessen, Homburg, Greiz (?), Anhalt, Frankfurt, Bremen. Günstig sind: Hannover, Kurhessen, Vichenstein, Nassau (?), Mecklenburg-Strelitz. Feindlich und gebunden sind: Oesterreich, Preußen, Luxemburg. Zweifelhaft: Oldenburg, Hamburg, Lübeck. Unbekannt: Lippe-Deimold, Schaumburg-Lippe.

Seidelberg, 7. Jan. [Brief eines schleswig-holsteinischen Geistlichen.] Kirchenrath Schenkel theilt der „Südd. Ztg.“ folgenden Auszug aus dem Brief eines der tüchtigsten und angesehensten holsteinischen Geistlichen an ihn mit: „Ich habe den Eid nicht nur selbst nicht geleistet, sondern auch durch meine feste Haltung bewirkt, daß kein Beamter aus N. . . . ihn geleistet hat. Ich mische mich sonst nicht direct in politische Parteisachen, aber dies ist keine Partei, sondern eine gemeinliche vaterländische Angelegenheit. Es handelt sich nicht um politische Ansichten, sondern um die Ertreißung des Vaterlandes, und da muß Jeder bejammen, aber auch fest und entschieden in die Schranken treten. Meine unerschütterliche Ueberzeugung ist, daß Schleswig-Holstein auf dem Grunde des Rechtes und der nationalen Interessen auf immer von Dänemark gelöst und unter Friedrich VIII. als selbständiges Land instituirt werden muß. Wir können und wollen nicht länger die Geloten des dänischen Volkes sein, und es ist Deutschlands heilige Pflicht, uns zu helfen. Glauben Sie mir, es giebt keinen gesunderen und begabteren deutschen Volkstamm, als die Schleswig-Holsteiner, und wir, besonders die armen Schleswiger, sind um unseres deutschen Sinnes und Wesens willen fürchtbar geehrt worden. Ein entsetzlicher Nothschrei ertönt von dort herüber, während hier in Holstein der Herzog mit einem beispiellosen Jubel als Landesherr proclamiert und begrüßt wird an allen Orten. An dem Tage aber, wo deutsche Truppen in Schleswig einziehen, wird der Jubel der Schleswiger noch weit größer sein. Ich habe mich offen und ehrlich für Friedrich VIII. als meinen rechtmäßigen Landesherren in Gegenwart der ganzen Gemeinde erklärt; ich stehe und falle daher mit dem Lande. Gott aber erhalte und schütze uns!“

Hamburg, 9. Jan. [Conferenzen.] Nachrichten aus Kopenhagen, 8., melden: Quaade's erste Unterhandlung bei Uebernahme des Portefeuilles der auswärtigen Angelegenheiten war, die an Oester-



reich und Preußen, als Mandatare des Bundes beim Abschluß der Vereinbarungen von 1851-1852, ergangene Einladung zu einer Conferenz in Kopenhagen oder Hamburg, um die vollständige Ausführung jener Vereinbarungen anzubahnen.

**Hamburg, 9. Jan.** Heute wurde hier eine holsteinische Telegraphenstation eröffnet. — Beide Deichschlangen des hiesigen Hafens sind mit je zwei Kanonen armirt und mit Munition versehen worden.

**Altona, 9. Jan.** [Herzogliche Landesregierung.] Eine Bekanntmachung der Bundescommissare enthält, wie bereits telegr. gemeldet, die die Centralverwaltung Holsteins betreffende Verfügung. In derselben heißt es: Es wäre zweckmäßig befunden worden, sämtliche Verwaltungszweige in einer Landesbehörde zu vereinigen. Daher sei beschlossen worden, bis auf Weiteres die plöner Regierung vom 12. d. ab aufzuheben und die gesammte Centralverwaltung Holsteins einer Behörde unter dem Namen „herzogliche Landesregierung“, welche an gedachtem Tage in Wirksamkeit treten und deren Sitz Kiel sein soll, zu übertragen. Die Zuständigkeit der Landesregierung erstreckt sich über alle Verwaltungszweige. Die Landesregierung hat unter Oberaufsicht der Bundescommissare die Verwaltung nach den bestehenden Gesetzen zu führen, deren Anordnungen auszuführen und deren Entschlüsse in allen Fällen einzuholen, in welchen seither eine landesherrliche Entscheidung nöthig war. Die Landesregierung besteht aus dem Präsidenten und 5 Mitgliedern. Alle Eingaben, die bisher nach Kopenhagen oder Plön gefandt worden, sind vom 12. ab an die Landesregierung in Kiel zu richten. Zu Mitgliedern der Landesregierung sind bis auf Weiteres ernannt: Staatsrath Obergerichtsrath Henrici, Obergerichtsrath Jensen, Justizrath Amtschreiber Wenecker, Hofrath Oberinspector Kesser, Senator Bachmann.

**Kiel, 8. Jan.** [Der am Montag gegründete Schleswig-holsteinische Verein] ist in einer gestern abgehaltenen Versammlung schon zu einer bedeutenden Mitgliederzahl angewachsen. Das ausgelegte (ihnen bereits mitgetheilte) Statut ward von 238 Anwesenden sofort unterzeichnet. Die darauf vorgenommene Wahl eines definitiven Vorstandes ergab die H. L. Reventlow mit 229 Stimmen, Advokat Spethmann mit 224 Stimmen, Bürgerworthalter Kruse mit 197 Stimmen, Dr. med. Weber mit 197 Stimmen, deputirter Bürger Martensen mit 181 Stimmen. Der Verein beschloß, daß der Vorstand sehr bald eine neue Versammlung zu berufen habe. Auf Anregung eines Mitgliedes ward beschlossen, daß der Vorstand eine Deputation an die Bundescommissare sende, mit der Bitte, daß dieselben eine nochmalige Aufforderung an Dänemark richten möchten, die in der dänischen Armee widerrechtlich zurückgehaltenen holsteinischen Soldaten sofort in die Heimath zu entlassen. Die Deputation wird vermuthlich noch heute abgehen und hat zugleich den Auftrag, genaue Erkundigungen einzuziehen, ob wirklich schleswigsche und holsteinische Soldaten, welche aus der dänischen Armee entlassen, von den Bundes-truppen zurückgewiesen werden. Die Zeitungen haben bekanntlich beunruhigende Mittheilungen dieser Art gebracht. (Die Nachricht ist bekanntlich widerriren worden.)

**Seide, 7. Jan.** In den letzten Tagen ist Keifenden von hier bei Eönnig der Uebergang über die Eiber verwehrt worden. Die dänische Besatzung hat dort zur Verhütung der täglich vorkommenden Desertionen dicke Postenketten aufgestellt. Die Deserteure kommen meistens in größeren Trupps unbewaffnet über die Eiber. Die an die Eiber vormalisirten sächsischen Truppen haben heute von hier ihren Rückmarsch nach Neumünster angetreten; hier werden demnächst Hannoveraner einrücken. Die landesfeindliche Haltung der deutschen Großmächte trübt etwas die zuversichtliche Hoffnung, die man in Betreff der Successionsfrage auf den Bund stellen darf. So wenig freilich die Appellation der Mächte an die ihnen zu Gebote stehende Macht die Bemöhen der Herzogthümer in der mit seltener Einmüthigkeit getroffenen Entscheidung beirren kann, so können sie doch nicht vergessen, daß sie schon einmal eine Täuschung erfahren, als ihnen am 7. Decbr. v. J. mit Bestimmtheit der Beschluß der Occupation vorausgesagt war, der Druck der Großmächte aber dennoch den Creationsbeschluß zur Folge hatte.

**Aus dem Herzogthum Schleswig, 8. Jan.** [Requisitionen.] Auch in Schwansen sind, ähnlich wie im dänischen Vobhd, starke Requisitionen ausgeführt, nämlich von jedem Pflug Landes 6000 Pfd. Stroh und von 1 1/2 Pflug einen zweispännigen Wagen. Da die Landschaft 343 Pflüge zählt, so giebt es 2 1/2 Millionen Pfd Stroh und ca. 230 Wagen. Man sucht diese Districte so rasch auszubenten, weil man fürchtet, sie bald verlassen zu müssen.

**Kopenhagen, 6. Januar.** [Kriegsrüstungen.] In seiner „Revue de la semaine“ sagt „Dagbl.“, daß der Kronprinz sich entschlossen hat, bei der Eröffnung der Campagne ein Commando bei der Armee zu übernehmen. Ebendasselbe heißt es: Es ist eine Ordre gegeben, daß die Mannschaften der Kriegreserve einberufen werden sollen, wodurch die Armee um circa 25 Procent vergrößert werden wird. Diese Vermehrung der Streitkräfte scheint dafür zu bürgen, daß das neue Ministerium fest beschlossen hat, jeden feindlichen Angriff auf Schleswig zurückzuweisen.

Nach „Dagbl.“ hat der Landvoigt v. Krogh doch schließlich Bedenken getragen, das schleswigsche Ministerium zu übernehmen und würde dasselbe ferner interimistisch von Simon verwalten werden.

**Kopenhagen, 8. Jan.** [König Christian aus Schleswig zurück.] — Dänenfreundliche Resolutionen. — Dänische Deserteure in Holstein. König Christian ist heute in Begleitung seines ältesten Sohnes, des Kronprinzen Friedrich, aus dem Herzogthum Schleswig zurückgekehrt. Es heißt, der König habe sammt dem Kronprinzen den dänischen Befehlshabern im Schleswigschen gelobt, für den Kriegsfall mit ihnen jegliche Gefahren zu theilen. Ich kann Ihnen nun aber die Versicherung ertheilen, daß weder König Christian noch Kronprinz Friedrich eine solche Körperbeschaffenheit besitzen, sondern daß sie auf ihren Gesundheitszustand alle mögliche Aufmerksamkeit verwenden müssen. Beide besitzen sehr regelmäßige, sogar einnehmende Gesichtszüge und sind schlank, aber außerordentlich zart gebaut. — Ein gewisser Bay, gebürtig aus dem Flecken Neumünster im Herzogthum Holstein, macht sich den dänischen Gesamtstaatsmännern außerordentlich angenehm, indem er hier anständige Deutche zum Erscheinen in Versammlungen bewegt und sie zur Anerkennung von Loyalitäts-Adressen an den König Namens Schleswig-Holsteins überredet. Befagter Bay ist übrigens ein höchst mischactetes Subject, das vor Jahren in dem holsteinischen Ministerium das Amt eines Schreibers bekleidete und später wegen verschiedener Pflichtverhältnisse plötzlich seines Dienstes entlassen wurde. Allein dieses Factum würde das genannte Individuum oder correcter gesagt, dessen moralische Bedeutung charakterisiren; ich bin indes in der Lage, weitere Details anzuführen zu können; nach erfolgter Entlassung aus der Regierung trieb Bay sich ohne irgend welche Criftenz bald in den Herzogthümern, bald in Kopenhagen herum, ausgenommen die Sessionen der Landtage für Schleswig und für Holstein, welche er bis zum Jahre 1860 als außerordentlicher Landtagschreiber ausübete. Später durfte er sich dann aber weder in Flensburg noch in Tzeboe blicken lassen, da ihm aus der schleswigschen Landtagsperiode eine verderbliche Indiscretion nachgewiesen wurde, welches entehrende Vergehen es sogar zur Folge

hatte, daß der holsteinische Landtags-Präsident, Baron Carl v. Scheel-Plessen, ihm jegliche Wiederanstellung auf dem Landtags-Bureau verweigerte. Noch später machte Bay mit Erfolg den Versuch, sich bei dänischen Staatsmännern Geld zu erbetteln, was ihm unter Anderen bei dem Gr-Ministerpräsidenten, Baron von Blixen-Finecke, gelungen sein soll. Und eines solchen Menschen bedient sich jetzt das Ministerium Monrad, um von dem willensfesten Volke der Holsten Loyalitäts-Adressen zu erzielen! Hat doch die amtliche „Berlingske Tidende“ mit großem Triumph über das jämmerliche Resultat der Bay'schen Bestrebungen berichtet! — Die Mittheilungen über zahlreiche Desertionen in der dänischen Armee werden jetzt von dänischen Blättern bestätigt. Das eiderdänische „Dagbladet“ läßt sich darüber u. A. aus dem Herzogthum Schleswig berichten: „Was der ältere Theil der militärischen Welt hartnäckig nicht hat einsehen wollen, wird jetzt täglich durch Thatsachen nachgewiesen; die holsteinischen Soldaten sind unzweifelhaft und desertiren von ihren Regimentern und Batterien, ja die Artilleristen führen Pferde und Wagen mit fort, wenn es nur irgend möglich ist. Einige holsteinische Gemeine vom 16. Regiment sollen Scandal gemacht haben und 4 von ihnen arretirt worden sein; ein Unteroffizier desselben Regiments soll (welches Verbrechen!) „Schleswig-Holstein meermuschlungen“ gefungen haben. Man würde sicherlich am klügsten handeln, wenn man alle Holsteiner, welche es wünschen, von dem activen Heere forttrieb und nur die zuverlässigen Leute (würden sicherlich keine zurückgeblieben sein) zurückbehielte.“

**Italien.**  
**Turin, 5. Jan.** [Garibaldi.] Als heute in der Kammer der Brief Garibaldi's zur Vorlesung gelangen sollte, wurde der Präsident von einigen Mitgliedern der gemäßigten Linken unterbrochen und ersucht, die Vorlesung dieses Briefes auf ihre Verantwortung für einige Tage zu verschieben. Allgemeine Sensation. Dann Combinationen. Was will man? Wozu soll das dienen? Endlich erfährt man, daß sich eine Deputation der Linken, der sich eine Anzahl selbst von Mitgliedern der Majorität angeschlossen, bereit gemacht hat, um nach Caprera sich zu begeben und zu versuchen, Garibaldi's Willen in so weit zu beeinflussen, daß er das Entlassungsgesuch zurücknehme. Es mag das ein immerhin befremdender Schritt sein von Seiten einer Kammer, mit der Garibaldi in eben diesem Schreiben nicht allzu glimpflich verfahren, aber der wahre Freund wird diese Anstrengung nur willkommen heißen können, um auch im Reiche der Geister die Civita Italia eine wirkliche Wahrheit werden zu lassen. (R. 3.)

**Osmanisches Reich.**  
**Konstantinopel, 2. Jan.** Das „Journal de Constantinople“ beklagt in einem Artikel die Haltung der moldo-wallachischen Regierung. Moraki Mehmed Pascha wurde wegen im Krimkriege verübter Unterschleife ins Exil geschickt. 3000 scharfesische Einwanderer wurden nach Varna geschickt, um am Baue der Eisenbahn nach Rußland zu arbeiten. Die Pforte richtete eine Note an die russische Gesandtschaft, anlässlich des Transportes von Panzerplatten nach Nicolajeff auf einer russischen Corvette, die den Bosporus passirte. In Dvessa finden fortwährend Verhaftungen statt. Im Arsenal herrscht große Thätigkeit.

Aus Smyrna, 31. Decbr., wird gemeldet: Das österreichische Kanonenboot „Kerka“, auf einer Kreuzung im Archipel, wird die Rückkehr der Fregatte „Schwarzenberg“ im hiesigen Hafen abwarten; letztere Fregatte befindet sich gegenwärtig an der syrischen Küste.

**Telegraphische Depesche.**  
**Altona, 11. Jan.** Die dänische Streitmacht ist in der Stadt Schleswig concentrirt; sie beträgt an 16,000 Mann. Die Stadtbewohner tragen schwere Einquartierungslasten. Der Platz „Freiheit“ in der Stadt Schleswig ist mit 5 Vierundzwanzigpfündern armirt, am Dannewerke werden kolossale Baracken aufgestellt, die 25jährigen Mannschaften sind einberufen. [Angekommen 10 Uhr 30 Min. Vorm.] (Wolff's T. B.)

Meteorologische Beobachtungen. Table with columns: Barometer, Lufttemperatur, Wassertemperatur, Windrichtung und Stärke, Wetter.

**Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.**  
**Paris, 9. Januar, Nachm. 3 Uhr.** Das Geschäft war im Allgemeinen ein geringes. Die Rente eröffnete zu 66, 65, hob sich auf 66, 90 und schloß hierzu unbelebt, jedoch fest. Für Credit-Mobilier waren Käufer am Platze. Consols von Mittags 12 Uhr waren 91 1/2 eingetroffen. Schluss-Course: 3proz. Rente 66, 90. Italien. 5proz. Rente 69, 45. Ital. neueste Anleihe —. 3proz. Spanier 49 1/2. 1proz. Spanier —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 395, —. Credit-Mobilier-Aktien 1035, —. Lombard. Eisenbahn-Aktien 522, 50.

**London, 9. Jan, Nachm. 3 Uhr.** Silber 61 1/2. Lürk. Consols 46 1/2. Weiter trübe, aber mild. Consols 91 1/2. 1proz. Spanier 46 1/2. Mexitaner 36 1/2. 5proz. Russen 93. Neue Russen 88 1/2. Sardinier 84 1/2. Wechselcourse auf London 166, Goldagio 52 1/2, Baumwolle 82.  
**Wien, 9. Jan., Nachmitt. 12 1/2 Uhr.** Valuten weichend. 5proz. Metalliques 72, 90. 4 1/2proz. Metalliques 64, 25. 1854er Loose 91, —. Bank-Aktien 793, —. Nordbahn 166, 70. National-Anlehen 79, 80. Credit-Aktien 180, —. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 189, 50. London 119, 70. Hamburg 90, 30. Paris 47, 45. Gold —. Böhmische Westbahn 154, 75. Neue Loose 138, 50. 1860er Loose 93, —. Lomb. Eisenbahn 246, —.  
**Frankfurt a. M., 9. Jan, Nachm. 2 1/2 Uhr.** Oesterr. Creditaktien und 1760er Loose bei etwas matterer Haltung niedriger. Finkl. Anl. 84 1/2. Schluss-Course: Ludwigshafen 136 1/2. Wiener Wechsel 96 1/2. Darmst. Bank-Aktien 212. Darmst. Zettel-Bank 243 1/2. 5proz. Metalliques 57 1/2. 4 1/2proz. Metall. 51 1/2. 1854er Loose 71 1/2. Oesterr. National-Anl. 64 1/2. Oesterr. Französl. Staats-Eisenbahn-Aktien 184. Oesterr. Bankanteile 76 1/2. Oesterr. Credit-Aktien 173. Oesterr. Eisenbahn 113. Rhein-Nalhe-Bahn 24 1/2. Hess. Ludwigsbahn 122 1/2. Neueste österr. Anleihe 76 1/2.  
**Hamburg, 9. Jan, Nachm. 2 1/2 Uhr.** Beschränktes Geschäft, Umsatz fast nur in österr. Effekten. Stimmung matt. Wetter kalt, schön. Schluss-Course: National-Anleihe 65. Oesterr. Credit-Aktien 74 Br. Vereinsbank 104. Norddeutsche Bank 101 1/2. Rheinische 93. Nordbahn 55. Finkländ. Anleihe 84 1/2. 1/2. Disconto 4 1/2.  
**Hamburg, 9. Jan.** [Getreidemarkt.] Weizen loco fest. Roggen loco unverändert, ab auswärtig unverändert, gefächeltlos. Del ruhig, Mai 24 1/2, Okt. 24 1/2. Kaffee günstige Stimmung, sehr fest. Umsatz beschränkt. Zim 500 Ctr. verkauft zu 12 1/2.  
**Liverpool, 9. Jan.** [Baumwolle.] 4,000 Ballen Umsatz. Markt fester. Preise steigend.

**Berlin, 9. Jan.** Die Haltung der heutigen Börse war matter und das Geschäft überaus träge. Sind auch nicht eben Coursrückgänge von irgend welcher Bedeutung eingetreten, so fehlte es doch dem Verkehr an jeder Spannkraft; vereinzelt Preisbesserungen dankten nur zufälligen und meist kleinen Ordres ihre Entstehung. Von Einfluß auf die geschwächte Stimmung war die londoner Depesche, welche nach einem „Times“-Artikel meldete, daß die englische Flotte zum Schutze englischer Interessen nach der Ostsee gehen müsse.

Wie hier, so hatte auch in Frankfurt diese Ansicht des einflussreichen englischen Journals auf die Börse gewirkt; man meldete von dort deshalb matte Tendenz, Credit 173 1/2, Loose 76 1/2; dagegen brachte der Telegraph aus Wien von glänziger Stimmung Kunde, und Notierungen für National 80, 30, für Credit 180, 30, Loose 93, 25, London 119. Hier war in keiner Effectengattung lebhafterer Umsatz, nur etwa preuß. Fonds zeigten sich gut behauptet und weniger vernachlässigt. Die Frage wegen der Form einer aufzunehmenden Anleihe ohne Zustimmung der Kammer, und der an etlichen Vorbereitungen beteiligten Banquier's und sonstigen Persönlichkeiten giebt der Börse nach wie vor Stoff zur Unterhaltung, zu der es ihr auch heute nicht an Zeit gebrach; vor Allem wird die Sicherheit oder Unsicherheit einer solchen Anleihe discutirt. (B. u. S. 3.)

**Berliner Börse vom 9. Januar 1864.**

Table with columns: Fonds- und Gold-Course, Eisenbahn-Stamm-Actien, Eisenbahn-Prioritäts-Actien, Wechsel-Course, and Bank und Industrie-Papere.

**# Breslau, 11. Jan.** Wind: Ost. Wetter: leicht bewölkt. Thermometer Früh 4 Räte. Am heutigen Markte blieb Roggen zu letzten Preisen beachtet und leicht verkäuflich, für andere Getreidegattungen war der Geschäftsverkehr lustlos. Weizen schwach beachtet, pr. 84 Pfd. weißer 52-67 Sgr., gelber 52-59 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Roggen preisbehaltend, pr. 84 Pfd. 39-42 Sgr., feinsten bis 43 Sgr. — Gerste schwer verkäuflich, pr. 70 Pfd. weiße 35-37 Sgr., gewöhnliche 30-34 Sgr. — Hafer fest, pr. 50 Pfd. 27-29 Sgr. — Erbsen wenig beachtet. — Widen schwach beachtet. — Schlesische Bohnen still. — Schlaglein vernachlässigt. — Delisaaten stilles Geschäft. — Rapstuchen wenig gefragt, 48-52 Sgr. pr. Ctr. Sgr. pr. Schff. Sgr. pr. Schff. Weiser Weizen 53-62-67 Widen 45-47-50 Gelber Weizen 52-56-60 Sgr. pr. Sad à 150 Pfd. Brutto. Roggen 39-41-43 Schlag-Reinfaat 150-165-185 Gerste 30-33-37 Winter-Raps 182-192-202 Hafer 26-28-30 Winter-Rüben 170-180-190 Erbsen 44-48-52 Sommer-Rüben 145-155-165 Kleesaat behält beschränktes Geschäft, rothe ordinaire 10-11 Zhlr., middle 11 1/2-12 1/2 Zhlr., feine 13 Zhlr., hochfeine bis 14 Zhlr., weiße ordinaire 10-12 1/2 Zhlr., middle 13 1/2-15 1/2 Zhlr., feine 16 1/2-17 1/2 Zhlr., hochfeine 18-19 Zhlr. pr. Ctr. Thymothee fest, 6-8 Zhlr. pr. Centner. Kartoffeln pr. Sad à 150 Pfd. Netto 26-36 Sgr., Meke 1 1/2-1 1/4 Sgr.

**Todes-Anzeige.**  
Heute Früh 3 Uhr entschlief sanft in Folge von Zahnkrämpfen unser geliebtes Aelterchen **Clotilde**, im zarten Alter von 2 Jahren. Diesen schmerzlichen Verlust zeigen wir hierdurch entfernten Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, tiefbetriibt an.  
Breslau, 11. Januar 1864.  
**Josef Girardell und Frau.**

Heute Abend 7 1/2 Uhr verschied nach langen, sehr schweren Leiden unser guter Oatte und Vater, der Partituller **Friedrich Klingner** an Herzleiden, in dem ehrenvollen Alter von 70 1/2 Jahren. Dies zeigen tiefbetriibt, um stille Theilnahme bittend, allen Freunden und Bekannten ergebenst an.  
Frankenstein, den 9. Januar 1864.  
**Die Hinterbliebenen.**  
**Theater-Repertoire.**  
Montag, den 11. Januar. „Ein Lustspiel.“ Lustspiel in 4 Aufzügen von Roderich Benedix.  
Dinstag, den 12. Jan. Zum 10. Male: „Vech-Schulze.“ Original-Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten von Salinger. Musik von H. Lang.  
Mittwoch, den 13. Januar. Neu einführt: „Oberon, König der Elfen.“ Romantische Feen-Oper in 3 Acten mit Tanz, nach dem Englischen des Blanche von H. Fell. Musik von C. M. v. Weber. Neue Decorationen: Im ersten Acte: „Feenball“, gemalt von Hrn. Schreiter. „Wagdad“, gemalt von Hrn. Helfferich, vom königl. Hoftheater zu Wänden. „Garten“, gemalt von Hrn. Schreiter. Im zweiten Acte: „Felsenhalle“ und „große Wanddecoraton“, gemalt von Hrn. Helfferich. Im dritten Acte: „Garten“, „Feenbain“ und „Gothischer Saal“, sämmtlich gemalt von Hrn. Schreiter. — Sämmtliche Maschinen und Decorations-Einrichtungen, sowie die Beleuchtungs-Apparate nach Angabe und unter Leitung des Maschinenmeisters Hrn. L. Brandt, vom Victoria-Theater zu Berlin. — Die Kostüme sind nach Figuren von Kreschner, Kostümezeichner des königl. Hoftheaters zu Berlin, neu angefertigt.  
Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.  
Druck von Graf, Barth und Comp. (B. Friedrich) in Breslau.